

Johannes 17,20-26

(CHristi Himmelfahrt 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Welch ein beeindruckendes Erlebnis! Segnend fährt der HErr JESUS in die himmlische Herrlichkeit hinauf. Nachdem der auferstandene HErr 40 Tage lehrend mit Seinen Jüngern verbrachte und diesen während dieser Zeit den besten und wohl intensivsten theologischen Unterricht, den es je auf Erden gegeben hat, erteilte, begab ER Sich mit ihnen auf den Ölberg, der zwischen Jerusalem und Bethanien liegt. Ein letztes Mal sprach ER dort mit ihnen und erteilte ihnen den Missionsbefehl. Dann wurde ER „*vor ihren Augen emporgehoben*“. Sie sahen dem zum Himmel Fahrenden nach, bis eine Wolke Ihn ihren Blicken entzog. Drei wunderbare Jahre gingen da für die Jünger zu Ende.

Was hatten sie, die Jünger, nicht alles mit Ihm erlebt! Seine Wunder, darunter Totenauferweckungen, Seine Heilsverkündigung, Seine Bergpredigt mit den Seligpreisungen, Seine Abschiedsreden, aber auch Seine züchtigenden Reden und Seine Gefangennahme. Die göttliche Vollmacht, die sich in Seinem Wort und Seinem Werk offenbarte, prägte sie für ihr ganzes Leben. Seine Kreuzigung und Seinen Tod hingegen, ja selbst Seine Auferstehung, konnten sie nur mit viel Mühe verarbeiten. - Und nun das! Die Himmelfahrt! Die Krönung! Der HErr fuhr *dahin* zurück, *von wo* ER in die Welt gekommen war: zu GOTTes Herrlichkeit.

Anders als die Ereignisse von Gründonnerstag und Karfreitag ließ die Himmelfahrt die Jünger nicht perplex und verängstigt zurück, im Gegenteil. Mit großer Freude kehrten sie nach Jerusalem zurück und waren allezeit im Tempel und priesen GOTT. Die zurückgebliebenen Jünger, so hörten wir vorhin in dem heutigen Evangelium, „*beteten Ihn an und kehrten dann mit großer Freude nach Jerusalem zurück und waren allezeit im Tempel und priesen GOTT.*“ (Lk. 24, 53) Es herrschte Freuden- und Siegesstimmung.

Als CHristus die Worte unsers Predigttextes sprach, herrschte indessen keine Freudenstimmung. Unser Predigttext ist aus dem hohenspriesterlichen Gebet entnommen. Dass man neuerdings einen Teil dieses am Gründonnerstag gesprochenen Gebets als Predigttext für CHristi Himmelfahrt ausgesucht hat, hat damit

zu tun, dass der HErr JESus darin von Seiner Rückkehr zum VATER spricht. ER sagt: *„Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und Ich komme zu Dir.“* (V. 11a) Inzwischen ist aus dem „Ich komme“ ein „Ich kam zu Dir“ geworden. CHristus *ist* zum Himmel *gefahren*. Nun ist der HErr zurück in der himmlischen HErrlichkeit, von wo ER zu uns Sündern gekommen ist. Sein Heilswerk ist erfüllt. In Bachs heutiger Kantate heißt es in der Sopranarie:

Mein JESus hat nunmehr
Das Heilandwerk vollendet
Und nimmt die Wiederkehr
Zu Dem, Der Ihn gesendet.
Er schließt der Erde Lauf,
Ihr Himmel, öffnet euch
Und nehmt Ihn wieder auf!

CHristus ist aufgefahren zur himmlischen Herrlichkeit. Das ist eine wunderbare Nachricht für uns alle! Denn gemäß Seinem Willen sollen die Jünger auf Erden von dieser Herrlichkeit profitieren. CHristus spricht: *„Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du Mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie Wir eins sind, Ich in ihnen und Du in Mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt hast und sie liebst, wie Du Mich liebst. VATER, Ich will, dass, wo Ich bin, auch die bei mir seien, die Du Mir gegeben hast, damit sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast; denn Du hast Mich geliebt, ehe der Grund der Welt gelegt war.“* (V. 22ff) Das Wort „Herrlichkeit“ begegnet uns zweimal in dem soeben Gehörten. Beide Male geht es um CHristi Herrlichkeit. Einmal als Merkmal Seines göttlichen Wesens, und einmal als verliehene Gabe an die Jünger.

Die Herrlichkeit GOTTes ist ein Merkmal Seines göttlichen Wesen. Sie bezeichnet GOTTes Allmacht, die göttliche Majestät, Ehre und Pracht, letztlich das göttliche Wesen. Für unser sündiges Wesen wäre der Anblick der Herrlichkeit GOTTes gefährlicher als der gewaltigste Blitzschlag. Als Mose GOTT darum bat, Seine Herrlichkeit sehen zu dürfen, bekam er von GOTT die Antwort: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der Mich sieht.“* (2. Mo. 33, 20) Das sündige Wesen des Menschen müsste beim Erblicken der göttlichen Herrlichkeit auf der Stelle tot umfallen und stracks wie Wachs vergehen. Darum ist GOTT in der Person Seines SOhnes Mensch geworden. Denn nur dank Seiner

Menschwerdung konnte Er unter uns Menschen verweilen, ohne dass wir an Seiner Gegenwart Schaden nähmen. ER wurde Mensch und entsagte für eine gewisse Zeit auf den vollen Gebrauch Seiner göttlichen Herrlichkeit. Paulus schreibt: *„ER, Der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, GOTT gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“* (Phil. 2, 6f) Nur dank dieser Erniedrigung konnten Menschen Ihn gefangen nehmen, martern, kreuzigen und töten. Nur dank Seiner Selbsterniedrigung konnte Christus das Erlösungswerk vollbringen.

Aber Mit der Erniedrigung ist nun Schluß; übrigens nicht erst seit Christi Himmelfahrt, sondern bereits seit Seiner siegreichen Höllenfahrt am Ostermorgen. Damals begab ER Sich im Rahmen Seiner Auferstehung zuerst zu den bösen Geistern im Höllengefängnis, um Ihnen als Herold Seinen Sieg zu verkündigen. (Vgl. 1. Petr. 3, 19) Und mit Seiner Himmelfahrt hat ER wieder in früherer Fülle Seinen vorigen Platz als Pantokrator, als Allherrscher über Himmel und Erde eingenommen. Nun sitzt ER wieder in der Fülle der göttlichen Herrlichkeit zur Rechten des VAters und herrscht wieder uneingeschränkt *„über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.“* (Eph. 1, 21) Der Durchbrecher aller Banden sitzt nun zur Rechten des VAters und vertritt uns. (Vgl. Röm. 8, 34) Wir profitieren davon, dass Christus zur Rechten des VAters sitzt. Dort vertritt ER unsere Interessen und auf Erden ist ER als der Schirmherr unsers ewigen Lebens zugegen. Die Himmelfahrt ist eine Steigerung Seiner Gegenwart auf Erden.

Durch Christi Himmelfahrt haben wir nichts verloren, sondern gewonnen. Nun ist ER uns immer nahe. Wir brauchen nicht nach Israel und Palästina zu pilgern, um in Seiner Nähe zu sein, denn ER ist kraft Seiner göttlichen Allgegenwart bei uns. Unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt sagte ER: *„Siehe, Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“* (Matth. 28, 20)

Christus ist aber nicht nur kraft Seiner Allgegenwart bei uns, sondern auch mittels Seines Wortes und der Sakramente. In Seinem lebendigen Wort ist ER wirkmächtig unter uns und erteilt uns die Glaubenskraft, als Seine Schäflein Seiner Stimme, der Stimme des Guten Hirten, auf dem Heilsweg zu folgen. Auch in dem hl. Altarsakrament, in dem ER uns Seinen Leib und Sein Blut zur Vergebung

der Sünden und zur Stärkung des Glaubens schenkt, ist ER unter uns. Und nicht zuletzt ist ER in der hl. Taufe, deren Wirkmächtigkeit lebenslang anhält, mit uns.

Das Wort ist zwar kein Sakrament, aber ohne das Wort gibt es kein Sakrament, und ohne das Wort gibt es auch kein Heil. Darum müssen wir vor allem auf die Reinheit, auf die biblische Herrlichkeit der Verkündigung des Wortes in der Kirche achten. In unserm Text spricht der HErr: „*ICH habe ihnen die Herrlichkeit gegeben.*“ (V. 22) Mit der Herrlichkeit, die der HErr JEsus Seinen Jüngern gegeben hat, ist die Offenbarung des rettenden Wortes GOTTes gemeint, das heilige Evangelium, das Wort des Heils. Dieses Wort ist herrlich, weil es göttlich und nicht menschlich ist. Es ist herrlich, weil es den Menschen die ewige Rettung offenbart. Es ist herrlich, weil es lebendig macht und zum Glauben bekehrt, und somit rettet. Die Herrlichkeit des Wortes GOTTes ist heilsnotwendig, weil wir nur durch das Wort zur rettenden Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Darum müssen wir immer darauf achten, dass wir die Herrlichkeit des Wortes GOTTes nicht zugunsten der Liederlichkeit menschlicher Einbildung und Ideologie verlieren. Man wird uns beim kompromisslosen Festhalten an der Treue zu CHristus und Seinem Wort Hartherzigkeit und Rechthaberei vorwerfen. Aber nicht wir, die wir in Treue zur H. Schrift (und dem lutherischem Bekenntnis) das herrliche Wort GOTTes verkündigen, sind rechthaberisch, sondern jene, die die Lehre des Wortes GOTTes zugunsten ihrer Meinung über Bord werfen und auf den Kanzeln das predigen, wonach ihnen ihre Ohren jucken: Soziologie und Ideologie jeglicher Art und eine Botschaft der Bibeldemontage. Nichts hat in unserm Land der Kirche so geschadet, wie die Bibelkritik und die jeweils herrschenden Ideologien, zu deren Diensten sich viele Talarträger im 20. Jahrhundert und in der Gegenwart gemacht haben.

Warum sollten wir solch menschlicher Blindheit folgen, wo wir doch in GOTTes Wort das helle Licht des Lebens haben? CHristus hat uns doch die Herrlichkeit Seines Wortes gegeben, damit wir nicht im Finstern tappen, sondern den Heilsweg erkennen und alle Irrweg meiden. Laßt uns darum an der göttlichen Wahrheit festhalten, denn allein sie macht uns frei. „*Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn Er ist treu, der sie verheißen hat.*“ (Hebr. 10, 23) Nur die ewige, göttliche Wahrheit, die über alle Zeitalter unveränderlich dieselbe ist, rettet.

Wenn wir Christen in wahrer Treue an der Reinheit des Wortes GOTTes festhalten, und dieses Wort nicht mit wertloser irdischer Philosophie verpanschen, dann leben wir in der Einheit des Glaubens, um die der HErr JEsus in unserm Predigttext bittet. Dann leben wir im Glaubensgehorsam zu dem zum Himmel aufgefahrenen HErrn, der da spricht: *„ICH bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an Mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie Du, VATER, in Mir bist und Ich in Dir, so sollen auch sie in Uns sein, damit die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast. Und Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du Mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie Wir eins sind.“* (V. 20ff) Die Einheit der Kirche ist keine äußerliche, keine mathematische, keine kirchenpolitische, keine pluralistische, sondern eine Einheit im rechten Glauben, eine Einheit in der Wahrheit. Der HErr JEsus spricht: *„Wenn ihr bleiben werdet an Meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig Meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* (Joh. 8, 31f) Nicht die Masse macht die Einheit, sondern der rechte, einige Glaube. Und nur dieser Glaube erhält uns bei JEsus.

Dieser Glaube scheint leider in unserer Zeit bis in das etablierte Kirchentum hinein zu oft nicht gefragt zu sein. Schaut man um sich, dann muss man mit Luther klagen:

*„Sie lehren eitel falsche List, / was eigen Witz erfindet;
ihr Herz nicht eines Sinnes ist / in GOTTes Wort gegründet;
der wählet dies, / der andre das,
sie trennen uns ohn alle Maß
und gleißen schön von außen.“*

(ELKG 177, 2)

Weil man sich in theologischer Selbstherrlichkeit von der Herrlichkeit des Wortes GOTTes entfernt hat, und dessen Autorität mit Füßen tritt, macht man sein Ding, nicht nur *zwischen* den Kirchen, sondern sogar *innerhalb* der Kirchen. Weil man die Autorität des Wortes GOTTes mit Füßen tritt und die Schrift unter die Autorität der menschlichen Vernunft knechtet, darum segnet man die gelebte Sünde, zelebriert man Andachten mit Nichtchristen und Heiden. Darum verehrte sogar eine Bischöfin a.D. allmorgendlich die ägyptische Göttin Selket. Kurz: Man schert sich nicht um JEsu Wort und den rechten einigen Glauben. Und wehe dem, der sich an Schrift und Bekenntnis hält! Dann ist Schluß mit lustig! In Bremen läuft derzeit ein Disziplinarverfahren gegen den dortigen Pfarrer Olaf Latzel, weil der

u.a. gesagt hat: *„Der ganze Genderdreck ist ein Angriff auf Gottes Schöpfungsordnung, ist teuflisch und satanisch.“* Soviel Eindeutigkeit scheint für manche unerträglich zu sein. Eine ägyptische Göttin kann man verehren, aber die Idole des Zeitgeists zu verwerfen, das geht nicht!

Schaut man sich die Christenheit an, dann stellt man nicht nur die Zertrennung fest, sondern immer mehr auch den organisierten Abfall von der Herrlichkeit des Wortes GOTTes. Die pluralistische Ökumene, die eine Einheit in der theologischen Oberflächlichkeit und Belanglosigkeit erstrebt, war noch immer falsch. Dass diese sich immer mehr zur Religionsvermischung entwickelt, liegt in ihren Genen. Menschenwort und Menschenwerk sind für deren Strippenzieher wichtiger als GOTTes Wort und GOTTes Werk. Diese Ökumeniker wollen keine Kirche, die zwischen Himmelfahrt und CHristi Wiederkunft auf GOTTes unfehlbares Wort gegründet ist, sondern eine, die sie nach ihren Idealen bauen. Diese bibelwidrige Ökumene mit religionsvermischender Tendenz ist der Turmbau von Babel der Moderne. - Da kann man, ähnlich wie Maria, die Schwester des Lazarus, versucht sein zu klagen: HErr, wärest Du hier gewesen, wärest Du nicht zum Himmel aufgefahren, dann wäre diese Untreue und Zertrennung nicht passiert!

Doch diese Klage ist unbegründet. Der HErr ist ja da! Und ER ist gerade deshalb da, weil ER zum Himmel gefahren ist. Und ER ist tatkräftig, segnend, beschirmend, glaubensstärkend, in der rechten Nachfolge führend, da. Gerade dank Seiner erhöhten Herrlichkeit ist ER in und mit Seiner gebeutelten Kirche. ER, der sie über so viele Jahrhunderte begleitet hat, der sie durch schwerste Zeiten geleitet hat, Zeiten der Unterdrückung, Zeiten mörderischer Verfolgungen, auch Kriegs- und Seuchenzeiten, ist noch und nimmer nicht von Seinem Volk geschieden. Ja: *„Der HErr ist noch und nimmer nicht von Seinem Volk geschieden; ER bleibt ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her.“* (ELKG 233, 5)

Im Hinblick auf unsere ewige Erlösung haben wir alles, was wir Kinder GOTTes zwischen CHristi Himmelfahrt und Seiner Wiederkunft brauchen. Wir sind so wenig „Zurückverlassene“ wie die Jünger es gewesen wären. Wir sind vielmehr für die Ewigkeit Geheiligte, für das Himmelreich Reservierte, für die Himmelfahrt des Jüngsten Tages Bestimmte. Genau das bringt der HErr JESus zum Ausdruck, wenn ER im hohenpriesterlichen Gebet darum bittet, dass der himmlische VATER die

Jünger in der Wahrheit Seines Wortes heilige. „*Heilige sie in der Wahrheit; Dein Wort ist die Wahrheit.*“ (V. 17) CHristus bittet um unser Wachsen und Festwerden im Glauben, der sich auf die göttliche Wahrheit gründet. ER spricht: „*ICH bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und Ich komme zu Dir. Heiliger VAter, erhalte sie in Deinem Namen, den Du Mir gegeben hast, daß sie eins seien wie Wir.*“ (V. 11) CHristus allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Nur in Ihm und Seinem ewigen göttlichen Wort genießen wir das ewige Leben in der himmlischen Herrlichkeit. CHristi Himmelfahrt ist die göttliche Erstlingshimmelfahrt, auf die unsere Nachfahrt einmal folgen wird. Welch ein beeindruckendes Erlebnis wird das sein, wenn wir endlich CHristus zum Himmel nachfahren werden!

O wie groß wird sein die Wonne
wenn wir werden allermeist
schauen auf dem hohen Throne
Vater, Sohn und Heiligen Geist!
Amen, Lob sei dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit!
Amen.

Pfr. Marc Haessig